

GLAUBEN IN KOOPERATION



In diesem Brief:

○ Vorwort von
Karel Dekempe

○ Was wurde aus

Samuel Pickel

Claudia und Christoph
Desloovere

Helene und Martin
Danler in Sambia

Liebe Freunde von Fidesco,

Corona ist das Thema des Jahres 2020. Auch bei Fidesco.

Anfang März hatten wir noch ein Informationswochenende in Warschau, aber kaum vier Tage später mussten wir coronabedingt einen Vorbereitungskurs für angehende Volontäre in New York absagen. In der Woche danach gab es die ersten Covid-19-Kranken beim Fidescoteam in Paris und gleichzeitig die große und wichtige Frage: Was machen wir mit unseren Volontären im Ausland? Wir haben ihnen gegenüber eine Sorgfaltspflicht, aber wir wollten auch die Menschen, denen wir helfen, und unsere Projektpartner nicht im Stich lassen.



Karel Dekempe

Die Situation in Europa war im Frühjahr viel schlimmer als in Afrika, Lateinamerika und Asien, daher haben wir es unseren Volontären freigestellt, in ihr Heimatland zurückzukehren oder auf Mission zu bleiben. Zu unserer großen Freude haben sich die meisten Volontäre zum Bleiben entschieden. Einige Volontäre sind auf Wunsch von Fidesco zurückgekommen, weil ein besonderes Risiko bestand. So wurden beispielsweise alle Schwangeren mit ihren Familien zurückgerufen. Damit waren Ende April, am Höhepunkt der Coronakrise, noch 110 Volontäre in ihren jeweiligen Missionen.

Manche der Rückkehrer hatten eine lange Reise, weil viele Flüge gestrichen wurden. In ihrem Heimatland mussten dann viele für 14 Tage in Quarantäne. Die Kollegen, die das Rückreisen organisierten, haben Unglaubliches geleistet. Wir sind ständig mit unseren Volontären vor Ort in Kontakt geblieben, auch mit den Botschaften ihrer Heimatländer. So haben wir die Volontäre bestmöglich begleitet - durch den Lockdown bedingt, alles vom Homeoffice aus ... Wir führten sehr viele Gespräche und haben bei der Entscheidungsfindung „bleiben oder nach Hause gehen?“ geholfen. Wir haben mit den Volontären über ihre Ängste gesprochen, über ihre Erwartungen an Fidesco und sie haben uns sehr viel Schönes,

WAS IST FIDESCO

KATHOLISCHE ORGANISATION FÜR INTERNATIONALE HILFE

FIDESCO IST EINE KATHOLISCHE ORGANISATION, DIE SICH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT ZUR AUFGABE GEMACHT HAT. SIE SCHICKT IHRE VOLONTÄRE IN DIE GANZE WELT, DAMIT SIE IHRE BERUFLICHEN FÄHIGKEITEN IN ENTWICKLUNGSPROJEKTE ODER HUMANITÄRE AKTIONEN EINBRINGEN KÖNNEN. FIDESCO HILFT SEIT 40 JAHREN. IM MOMENT ARBEITEN RUND 170 VOLONTÄRE IN 21 LÄNDERN AUF DER GANZEN WELT.

WWW.FIDESCO.DE

aber auch manchmal Trauriges aus ihrem Alltag berichtet. Die Situationen waren sehr verschieden: Manche konnten ihre Mission wie vorher weiterführen, während andere das Haus nicht mehr verlassen durften. In den Gesundheitszentren und Krankenhäusern gab es plötzlich mehr Arbeit und es mussten strenge Hygiene- und Isolationsmaßnahmen ergriffen werden. Andere Volontäre haben von ihrer

te Not zu lindern und die nötigen Materialien zu beschaffen, wurde auf 60.000 € berechnet. Im Juni wurde eine Onlineaktion gestartet, um diesen Betrag in wenigen Tagen zusammenzutragen. Fidesco Deutschland hatte versprochen mindestens ein Zehntel des Betrages beizusteuern, also 6.000 €. Letztendlich kamen alleine in Deutschland 11.000 € zusammen! Danke an alle Spender. Ihr seid großartig in eurer Spendenbereitschaft!



Aicha, Jacqueline und Cathy vom Gesundheitszentrum in Guinea sagen danke

Wohnung aus online weitergearbeitet, so zum Beispiel eine niederländische Volontärin in Kolumbien. Sie hat die Internetpräsenz ihres Projektes neu gestaltet. Allgemein wurde es von der lokalen Bevölkerung sehr geschätzt, dass unsere Volontäre solidarisch vor Ort geblieben sind.

Schon bald haben uns einige unserer Volontäre und Partner informiert, dass durch die Coronapandemie viele zusätzliche Kosten entstanden sind: Für Schutzkleidung, Masken, Desinfektionsmittel, usw. Es wurden auch Menschen mit Nahrungsmitteln unterstützt, die ihrer Arbeit nicht mehr nachgehen konnten, weil sie zuhause bleiben mussten oder krank waren. Der benötigte Betrag, um die ärgs-

teitungs-kurs veranstaltet und im Juli ein zweiter Kurs in Paray-le-Monial in Frankreich. Gleich am ersten Tag wurden alle Teilnehmer und Teammitglieder auf Corona getestet. Erst am nächsten Tag, nachdem die Resultate bekannt waren und niemand positiv getestet wurde, durften wir die Masken absetzen. Die Teilnehmer wurden gebeten, das Tagungshaus möglichst nicht zu verlassen.

Auch im August haben dort 92 Teilnehmer unter ähnlichen Bedingungen am Aussendungskurs teilgenommen und wurden während einer Open-Air-Messe ausgesandt.

Seitdem stehen die Volontäre in den Startlöchern, um auszureisen. Die Sommerferien sind zudem die Zeit, in der viele Volontäre zurückkommen,

weil ihre Mission zu Ende gegangen ist. So waren Ende September „nur“ noch 64 Fidesco Volontäre auf Mission. Mitte Oktober sind die ersten Volontäre, ein Ehepaar, nach Benin ausgereist, weitere folgten bald. Erfreulich, dass mehrere Volontäre vor Ort entschieden haben, ihren Einsatz zu verlängern, bis die Ablösung kommt.

An Pfingsten hatten wir unsere Volontäre eingeladen, online an der Pfingstvigil der Charismatischen Erneuerung mit Papst Franziskus teilzunehmen. Hier ein Auszug aus seiner Ansprache:

„Wenn wir aus dieser Pandemie herauskommen [...] wird alles anders sein. Alles Leiden wird umsonst gewesen sein, [...] wenn wir nicht daran arbeiten, die Pandemie der Armut in der Welt zu beenden, [...]. Aus all den großen Prüfungen der Menschheit, unter ihnen die Pandemie, kommt man besser oder schlechter heraus, man kommt nicht als der gleiche Mensch heraus. Ich frage euch: Wie wollt ihr da herauskommen, als bessere oder schlechtere Menschen? Deshalb öffnen wir uns heute dem Heiligen Geist, dass er unser Herz verändert und uns hilft, als bessere Menschen heraus zu kommen.“

Auch Fidesco wird nicht unverändert aus dieser Epidemie herauskommen. Wir arbeiten daran, dass wir besser herauskommen, damit wir noch besser die „Pandemie der Armut“ bekämpfen können. Beten wir zusammen mit dem Papst dafür!

Das Fidesco-Team und ich wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit und frohe Weihnachten!

Karel Dekempe

Was wurde aus...

Letztes Jahr im Advent haben wir im Fidescobrief über einige Volontäre berichtet, die im Sommer ausgesandt wurden. Was wurde aus ihnen?

→ Samuel Pickel, der luxemburgische Priesteramtskandidat der nach Brasilien ausgewandert ist, wurde von seinem Bischof, coronabedingt, zurückgerufen.



Samuel Pickel

→ Claudia und Christophe Desloovere, Claudia ist deutschsprachige Belgierin, sollten im März dieses Jahres, nach Israel ausreisen. Israel hat gleich am Anfang der Coronapandemie die Grenzen geschlossen. Bei Redaktionsschluss warteten sie noch auf ihre Ausreise.



Claudia und Christophe Desloovere

Helene und Martin Danler

aus Österreich sind weiterhin in Sambia und wir lassen sie selbst erzählen, wie es ihnen geht.

"Während das Coronavirus in Europa bereits angekommen war und

sich zum Gesprächsthema Nummer eins entwickelte, wurde in Sambia noch nicht wirklich darüber gesprochen. Einerseits waren noch keine positiven Fälle bekannt und andererseits erreichen Nachrichten aus der Welt die entlegenen Dörfer im Busch eher spärlich. So war es sehr unerwartet, als Mitte März vom Staat plötzlich eine Anordnung kam, dass alle Schulen, Colleges und Universitäten präventiv innerhalb derselben Woche noch geschlossen werden sollten. Auf einmal war das Thema auch hier in aller Munde. Und langsam merkte man den Einheimischen - aufgrund der ernster werdenden Situation in Europa - ihre immer größer werdende Sorge, Anspannung und auch Angst an, die mit jedem



Wir hoffen, dass solche Fotos bald wieder möglich sind ...

Sambia erreichte. Somit waren viele gestärkt und konnten sich bereits einigermaßen von der Hungerzeit erholen.

Helene:
Noch in derselben Woche, nach Ankündigung der Schließung, setzte ich mich mit Father Luigi zusammen, um zu sehen, wo ich mich in den nächsten mindestens sechs Wochen, einbringen konnte. Schnell wurde uns klar, dass dies die perfekte Gelegenheit war, die Vorschule farblich wieder einmal komplett auf Vordermann zu bringen. So stand ich, nicht einmal eine Woche später, in einem alten Pyjama von Father Luigi, mit zwei einheimischen Malern und mehreren

Wir hoffen, dass solche Fotos bald wieder möglich sind ...

der möglichst förderlich und spannend zugleich werden konnte. So beschloss ich, während die Maler mit dem Malen der Hauswände beschäftigt waren, den kreativen Teil zu übernehmen. Martin sicherte mir gleich seine Mithilfe zu, als ich ihm von meinen Ideen berichtete. Unter anderem entstanden ein Zebra-Turm und eine Giraffen-Leiter. Mittlerweile habe ich nebenher angefangen, mein Büro neu zu strukturieren und einzurichten, Unterlagen für das neue Semester vorzubereiten und mir immer wie-

der eine Zeit zu reservieren, um gezielt mehr Cinyanja zu lernen, denn die meisten Mütter sprechen kein oder kaum Englisch. Die Zeit des Malens hat, neben den äußerlichen Ergebnissen, sicherlich aber auch noch einen anderen Nebenertrag erbracht: Ich hatte während dem Malen sehr viel Zeit nachzudenken, Ideen zu sammeln, über die Kultur hier zu grübeln und zu überlegen, was ich an meiner Mission ändern muss.

Martin:

Trotz der neuen Umstände blieb die Arbeitslage in der Tischlerei, dank den sehr vielen Aufträgen, die wir noch in der Warteschleife hatten, glücklicherweise relativ gleich. Mr. Zimba, einer der Tischler, verfolgte die BBC Nachrichten auf seinem kleinen Solar-Fernseher und gab jeden Morgen ein Update über die internationale Situation. Als das Coronavirus schließlich auch Sambia erreichte, konnten wir unsere Arbeit, unter Einhaltung von „social distancing“, weiterführen. Wir verzichteten auf das tägliche Händeschütteln und blieben beim verbalen Begrüßen. Die Werkstatt der Tischlerei ist groß genug, sodass man sich um Mindestabstände nicht sorgen muss und die Tischler tragen bei der Arbeit sowieso immer Staubschutzmasken. Während die Tischler noch immer in der Werkstatt gut beschäftigt waren, hatte ich ohne neue Anfragen und Aufträge, bei denen das Entwerfen von Möbeln und das Kalkulieren von deren Preisen notwendig sind, immer wieder Zeit, meine Fähigkeiten anderswo einzusetzen. So konnte ich Helene beim Bemalen

helfen. Ich kann es kaum erwarten, zu sehen, wie die Kinder auf die neuen Spielgeräte und die bunt bemalten Wände reagieren, wenn die Pre-School wieder öffnet. Erntezeit bedeutet auch Zeit für „Masika“. Jede katholische Familie spendet einen kleinen Teil ihrer Ernte an die dazugehörige Pfarrei. Als Beitrag zur Kirchengemeinschaft gibt hier jeder so viel, wie er geben kann, meist einen Sack voll Mais, Erdnüsse, Sonnenblumen, Reis oder auch Baumwolle.

Unser tägliches Leben

Auch wenn die Situation im Moment sehr anders ist, gibt es Dinge, die gleichgeblieben sind. Eines ist definitiv unser Essen. Oft werden wir gefragt, was wir hier essen bzw. wo

ner großen Auswahl und zudem noch lokal zu erhalten, das ist definitiv ein Segen und gewaltiges Privileg. Außerdem werden auf der Farm auch Tiere gezüchtet. Nicht zu vergessen die frischen Bio-Eier der Freilandhühner!

Nicht nur aus den Einnahmen der Tischlerei, sondern auch aus denen der Landwirtschaft, wird die Fachschule mit Internat finanziert. Das ermöglicht die sehr niedrigen Schulgebühren für die StudentInnen. Glücklicherweise konnte sich auch das landwirtschaftliche Projekt, trotz der Umstände, zumindest bis jetzt über Wasser halten und weiterlaufen.“

Von Helene, Martin und ihrer Arbeit in Sambia gibt es ein sehr schönes Video auf YouTube. Geben Sie ganz einfach „Helene und Martin in Sambia“ als Suchbegriff ein oder scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone:



... und solche Fotos auch ...

wir das Essen herbekommen, da die nächste Stadt mit einem Supermarkt ja gut zwei Stunden Autofahrt entfernt ist. Wir haben das große Glück, dass in unserer Mission auch eine Landwirtschaft betrieben wird. Hier werden Obst, Gemüse, verschiedene Kräuter und vieles mehr angebaut. Frisches Obst und Gemüse in so ei-

